

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 62 (1970)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Eine «Wirtschaftslehre» für dich!

Warum weisen wir in einer längeren Buchbesprechung auf die «Wirtschaftslehre» von Helmut Möhring hin (208 Seiten, DM 9.80, erschienen 1967 im Paulus-Verlag, Recklinghausen, jetzt übernommen vom Georg-Ritter-Verlag, Recklinghausen, Westdeutschland)? – Ohne wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse kann keine sachlich begründete Staats- und Gewerkschaftspolitik betrieben werden. Wenn das Volk sich in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen ein klares Urteil bilden will, wenn es sich gegen die Ungerechtigkeiten im Wirtschaftsleben wehren und für eine gesunde Wirtschaftsordnung kämpfen will: dann muss es etwas von der Wirtschaft verstehen. Urteilen und Handeln, politisches Entscheiden in bezug auf die Wirtschaft setzt wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse voraus.

Noch zwei weitere Gründe: Mehr und mehr werden die Arbeitnehmer das Mitbestimmungsrecht für sich verlangen und sich auch erkämpfen; aber mitbestimmen kann nur, wer sich in der Volkswirtschaft und in der Führung eines Unternehmens auskennt. Fordern die Arbeitnehmer das Mitbestimmungsrecht, dann haben sie auch die Gewissenspflicht, sich eine volks- und betriebswirtschaftliche Bildung anzueignen. Und obwohl die Wirtschaft für das Lebensglück und die Existenz jedes einzelnen so entscheidend ist, ist doch die Wirtschaft in ihren wesentlichen Zügen den meisten Menschen unbekannt. Also zwei weitere wichtige Gründe, um sich mit der Wirtschaft zu befassen und sie durch eine Wirtschaftslehre näher kennenzulernen.

Die «Wirtschaftslehre» von Helmut Möhring ist nun sehr geeignet, mit der Natur und dem Funktionieren der Wirtschaft vertraut zu machen. Obwohl sie auf dem modernen Stand der Wirtschaftswissenschaften beruht, wendet sie sich in erster Linie an den Laien. Dem Verfasser der «Wirtschaftslehre» gelingt es sehr gut, den Stoff in lebendiger, anschaulicher, gut lesbarer Sprache darzustellen. Er beschränkt sich nicht nur auf die reine Wirtschaftstheorie, sondern öffnet auch den Durchblick zur wirtschaftspolitischen Praxis. H. Möhring verbindet in seiner Darstellung volkswirtschaftlicher Probleme die Volkswirtschaftslehre mit der Betriebswirtschaftslehre. Das ist ein besonderer Vorzug seiner Schrift. Gute graphische Darstellungen, übersichtliche Statistiken, ein Personen- und Sachregister ergänzen seine «Wirtschaftslehre». Jedes Kapitel seiner Schrift versieht H. Möhring mit Hinweisen auf ergänzende moderne wirtschaftswissenschaftliche Literatur. Entschieden setzt er sich ein in seiner «Wirtschaftslehre» für die soziale Gerechtigkeit. Weltanschaulich steht er auf dem Boden der christlichen Soziallehre. H. Möhrings «Wirtschaftslehre» kann jedem an wirtschaftlichen und sozialen Fragen Interessierten sehr empfohlen werden.
J. M.

Karl Meister: Die Lohnämter in der Schweiz, 1969, Selbstverlag des Verfassers, Greifensee-Zürich.

In der heutigen Zeit der Hochkonjunktur und steigender Löhne haben Arbeitnehmer und Gewerkschaften kein Interesse an staatlichen Mindestlöhnen. Es schadet jedoch nichts, sich daran zu erinnern, dass es nicht immer so war. Das ausgezeichnete und gut lesbare Buch von Karl Meister über die Lohnämter lässt andere Zeiten aufleben: vor allem die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre und die Zeit während des Zweiten Weltkrieges. In dieser für die Arbeitnehmer schweren Periode verlangten die Gewerkschaften gesetzliche Mindestlöhne und die Schaffung eines eidgenössischen Lohnamtes. Hauptaufgabe der Lohnämter ist es, Minimallöhne festzusetzen. (Demgegenüber treten die Einigungsämter in Funktion, wenn es darum geht, bei Kollektivstreitigkeiten zu vermitteln.) Karl Meister schildert das – relativ kurze – Wirken kan-

tonaler Lohnämter und die Tätigkeit der eidgenössischen Lohnbegutachtungskommission. Die von Fritz Marbach präsierte Lohnbegutachtungskommission hatte während des Zweiten Weltkrieges die Aufgabe, Richtlinien für den Teuerungsausgleich aufzustellen. In einem besonderen Kapitel befasst sich der Autor auch mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Minimallohnämter. Er verschweigt nicht, dass der Ruf nach gesetzlichen Mindestlöhnen und nach Schaffung von Lohnämtern wesentlich von der Arbeitsmarkt- und Konjunkturlage abhängt. In der Hochkonjunktur seien Lohnämter weder nötig noch erwünscht. Anders verhält es sich jedoch in Krisen und Kriegszeiten. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Gewerkschaften in den dreissiger und vierziger Jahren entsprechende Massnahmen des Staates verlangten, um einer Senkung der Reallöhne entgegenzuwirken. Die Arbeit von Karl Meister verdient Anerkennung und eine breite Leserschaft. BH

Urs Lendi: Stabilitäts- und wachstumsorientierte Einkommenspolitik. Polygraphischer Verlag, Zürich (1969). 276 Seiten. 32 Fr.

Diese St.-Galler Dissertation ist einem aktuellen Thema gewidmet. Urs Lendi befasst sich vor allem mit den theoretischen Aspekten der Einkommenspolitik. Dabei dürfte er sich bewusst sein, dass manche seiner Aussagen gerade von den Gewerkschaften nicht ohne weiteres akzeptiert werden können. Die Gewerkschaften sind gegenüber der «Einkommenspolitik» skeptisch, weil sie aus Erfahrung wissen, wie leicht Einkommenspolitik zur blossen Lohnpolitik und praktisch zur Lohnbegrenzungspolitik wird. Urs Lendi scheint produktivitätsorientierte und wachstumsausgerichtete Lohnleitlinien vorzusehen, lehnt aber eine entsprechende Gewinnpolitik ab und plädiert «für eine produktivitätsüberproportionale Zunahme der Unternehmerprofite». Es ist schade, dass es dem Autor nicht gelungen ist, eine bessere und realistischere Lösung zu finden. Es macht den Eindruck, als ob Urs Lendi sich mit dem gewerkschaftlichen Standpunkt doch etwas zu wenig befasst habe. Für die interessierten Schweizer Leser sei erwähnt, dass die Arbeit von Urs Lendi stark auf die Bundesrepublik Deutschland ausgerichtet ist und den spezifischen schweizerischen Verhältnissen kaum Rechnung trägt. BH